

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 37 (1961-1962)
Heft: 3

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ES wird zur Zeit kaum ein Wort so schamlos mißbraucht, wie das Wort Friede. Man hört es von keiner Seite häufiger, als von den offiziellen und getarnten Vertretern der kommunistischen Staaten, die überall dort, wo ihre Macht hinreicht, Verhältnisse geschaffen haben, in denen es wohl Friede gibt, aber nur für jene, die sich bedingungslos ihrer Gewaltherrschaft fügen – und für die Toten.

DAS ist ein Sachverhalt, der sich seit Jahrzehnten in allen Gebieten der Erde unter kommunistischer Herrschaft immer wieder und immer aufs neue bestätigt hat. Dennoch finden sich überall, auch heute noch, auch bei uns, Menschen, die den Friedenswillen dieser Vertreter blutigster Gewalt ernst nehmen. Warum?

DIE Frage beantwortet sich von selbst bei den zahlreichen Werkzeugen der kommunistischen Machthaber, die ihr unehrliches Spiel bewußt mit dem Ziel treiben, gutgläubige, friedliche Menschen für ihre Zwecke einzuspannen und auszubeuten. Aber bei den andern? Erklärt sich vielleicht deren Wahn aus einem schlechten Gewissen? Sind es Menschen, die in einer dumpfen Straferwartung leben und die, weil sie befürchten der Katastrophe eines kommunistischen «Friedens» früher oder später doch verfallen zu müssen, bereit sind mitzuhelfen, das Ende mit Schrecken zu beschleunigen?

ES mag auch an Leuten nicht fehlen, die das Gefühl haben, ihre verderbten Mitbürger hätten es verdient, den Greueln eines kommunistischen Friedens ausgeliefert zu werden. Ganz nebenbei mögen sie damit noch die Hoffnung

verbinden sich durch ihre Haltung für die eigene Person während des Durchspiels der Tragödie einen Sitz auf der Zuschauertribüne zu sichern.

DAS Hauptmittel, das die falschen Friedensfreunde zur Köderung der vorgesehenen Opfer verwenden, ist der Appell an die Angst. Das Rezept, Menschen durch die Entfesselung ihrer Angst zu beherrschen, ist ebenso alt, wie wirkungsvoll. Es erfüllt seinen Zweck auf allen Gebieten des Lebens. Die Unterstützung durch Superbomben wäre gar nicht nötig. Die Angst steckt ohnehin jederzeit irgendwo in jedem Menschen. Es ist schon so, wie es im Johannes-evangelium steht: «In der Welt habt ihr Angst.»

GIBT es einen Ausweg aus dem Teufelskreis, in dem sich die in ihre Angst verfallenen Menschen verstricken? Es werden seit Urzeiten Medikamente angeboten, die Hilfe versprechen. Heute braucht es zu ihrer Herstellung keine Zauberer mehr. Die chemische Industrie stellt sie in Tablettenform zur Verfügung. Die alten und die neuesten Präparate sind wirksam. Zum mindesten bringen sie Betäubung und manche zeitweilig tatsächliche Erleichterung. Aber nur ein Mittel gegen die Angst packt das Übel an der Wurzel: Der Glaube, der mit Jesus in die Welt gekommen ist. Er allein kann uns den Frieden mit Gott bringen, ohne den es keinen wahren Frieden gibt, weder für den einzelnen Menschen, noch für irgendeine menschliche Gemeinschaft. «Frieden auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen.» *Fröhliche Weihnachten.*